

Sphärenklänge der Unterwelt

Moderne Musik im Straßburger Erasmussaal: SWR-Orchester führt »Inferno« von Yann Robin auf

Mit dem multimedialen Werk »Inferno« von Yann Robin eröffnete das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg unter der Leitung von Pascal Rophé am Freitag das Festival für moderne Musik »Musica« in Straßburg.

VON OSCAR SALA

Straßburg. Stichflammen lodern empor, die hellgelben Funken blenden die Augen – es zischt und raucht im Palais de la Musique et des Congrès. Wer hätte gedacht, dass der Vorhof zur Unterwelt Mitten in Straßburger Metropole liegt?

Ein musikalischer Höllenritt allemal: »Inferno«, das bisher umfangreichste Werk des 41-jährigen französischen Komponisten, ist seine eigene musikalische Lesung von Dantes »Göttlicher Komödie«. Mit der Kombination von großem Orchester und elektronischen Klangwelten wagt er in einer neuen Videoperformance-Uraufführung seinen Abstieg in die Unterwelt.

Augen und Ohren im Erasmussaal sind gefordert. Glühendes Metall, Feuer und Funken flimmern auf einer Riesenleinwand, wechseln sich in Choreographie mit Schatten und Düsternis ab. Bilder von Hochöfen und Metallarbeitern in silbernen Schutzanzügen bilden eine infernalische Analogie. Während die Blicke von den suggestiven Bildern gefesselt sind, verstärken die akustischen Reize in erstaunlicher Synchronität zum optischen



Das SWR-Sinfonieorchester mit Dirigent Pascal Rophé bei der Aufführung von Yann Robins »Inferno«.

Foto: Oscar Sala

Geschehen die Empfindung der Zuhörer. Extreme Klangsteigerungen, furiose Bläser und scharfe Streicherschnitte sowie instrumentale Brüche steigern dabei immer wieder die Dramatik, vermögen gar den Geist zu erschüttern.

Nach 40 Minuten endet die Reise ins dunkle Unbekannte – Stille tritt ein. Die Musiker lassen ihre Instrumente sinken. Dirigent Pascal Rophé legt den Schlusspunkt fest. Stürmischer Beifall im Saal. Dantes mittelalterliches Werk begeistert ungemindert – so wenig hat der Mensch sich seitdem verändert. Der Dirigent ruft den anwesenden Komponisten sowie Videokünstler Frantisek Zvardon auf die Bühne, man verneigt sich.

Der spektakuläre »Musica«-Auftritt in Straßburg wurde von zwei weiteren, nicht minder bemerkenswerten Werken Neuer Musik begleitet. Als Hommage zu Helmut Lachenmanns 80. Geburtstag eröffnete das SWR-Sinfonieorchester zunächst mit dem Meisterwerk »Kontrakadenz« (1970/71) das Programm, das der Komponist seinerzeit als ein künstlich erzeugtes »Naturereignis« verstanden hat.

Hypnotisierende Töne

Das Orchesterstück stellt die Erzeugung von Tönen in den Mittelpunkt. Exakt nach Note tragen die Musiker sich wiederholenden Klangmuster, bilden Klangwolken – beinahe hypnotisch. Es gibt Brü-

che – ein Zischen, Knarren, Schleifen, Blubbern, Pfeifen, auch Radioizitate und andere Geräuschgebilde schwirren durch den Saal. Derweil gibt Dirigent Pascal Rophé ungestört den Takt vor, als ob er Mozarts »Kleine Nachtmusik« vor sich hätte. Mitten in der Aufführung ertönt vom Band: »Kontrakadenz von Helmut Lachenmann, es spielt...«. Die Ironie ist nicht zu verkennen, die Instrumentalisten haben Spaß.

Dann folgt aus der »Aeneas« von Vergil »Ibant obscuri sola sub nocte« (»Sie gingen, nur vom Dunkel der Nacht umgeben«), ein Stück von Hanspeter Kyburz, der ebenfalls anwesend ist. Das Werk wurde vom SWR-Sinfonieorchester bereits 2014 in Donaueschingen uraufgeführt. Musikalisch beschrieben wird die Reise des Helden durch Chaos und Ungewissheit. Kantige Kontrabasspizzikati, dichtes Streicher-Schlagzeug-Amalgam, nach einer Viertel Stunde wehen aus dem Jenseits Schlussklänge. Strahlend-infernalischer Applaus.

HINTERGRUND

Neuordnung

Für das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg war der Auftritt beim Musica-Festival auch ein Abschied. Das Sinfonieorchester nahm zum letzten Mal unter diesem Namen teil. 2016 fusioniert das Ensemble nach fast 30 Jahren wie geplant mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. **osa**